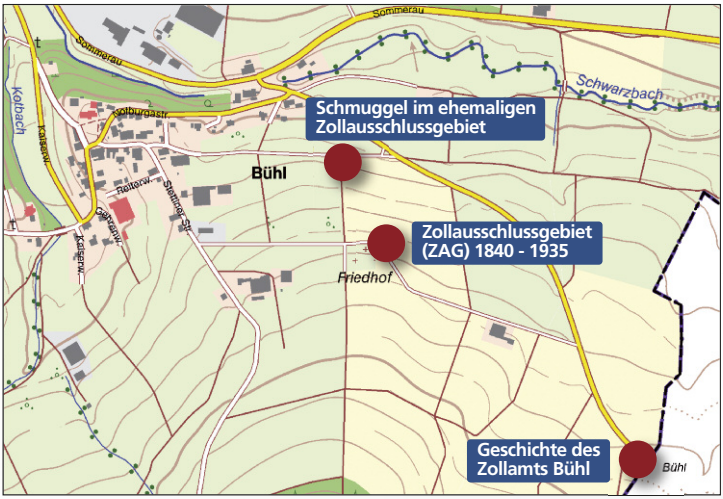
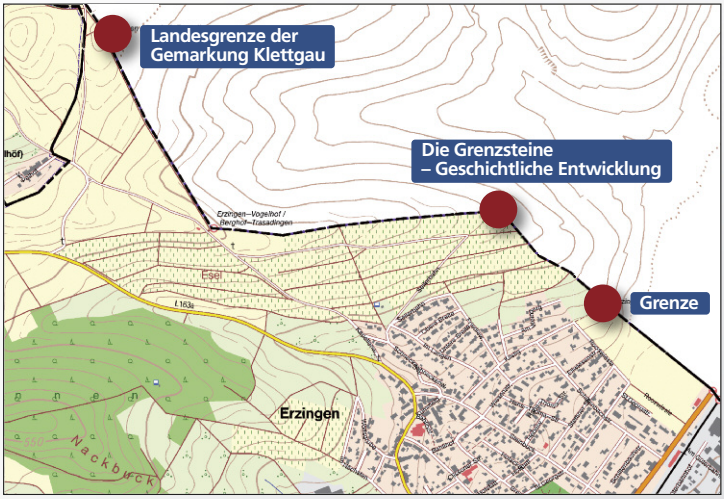
klettgauer themenweg





KLETTGAU
leben. genießen. wohlfühlen.

Themenweg Grenze

Grenze

Man spricht im Allgemeinen dort von einer Grenze, wo das Eine aufhört und das Andere beginnt. Ursprünglich geht das Wort Grenze auf das slawische Lehnwort **„Granitza“** oder auf das polnische Wort **„Greincz“** zurück.

Das Wort Grenze tauchte erst im 13. – 14. Jahrhundert im Deutschordensstaat, dem Territorium des Deutschen Ordens im Baltikum, auf. Es wurde durch den Deutschritterorden während der Jahrhunderte dauernden Kämpfe von den slawischen Nachbarn übernommen und an das deutsche Sprachgebiet durch Luther weitergegeben.

Die alte deutsche Bezeichnung für die Scheidungslinien von Grundbesitz war die **„Mark“**; sie hat sich bis heute im **Markstein** erhalten. Die Bewachung der Mark und damit auch der Grenze wurde früher Grafen übertragen, die den Titel **„Markgrafen“** führten.

G.G.

Markstein

Letzter Grenzstein der ehemaligen Landgrafschaft Klettgau von 1651 bei Lottstetten/Rafz auf dem Adenberg

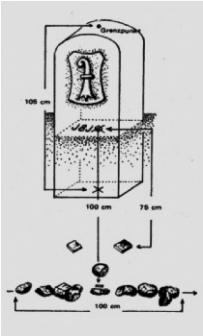
Auch die Römer hatten schon Grenzsteine

Die Grenzsteine – Geschichtliche Entwicklung

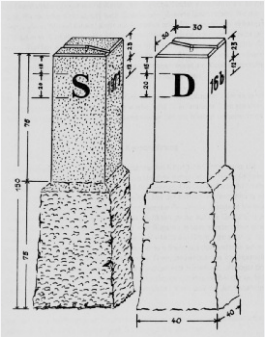
Grenzstein (auch Abmarkung, Bannstein, Markstein, Zwingstein, Zielstein). Etwa um 1500 n.Ch. begann allgemein die Vermarkung von Gebieten durch Grenzsteine mit Wappen und Inschrift.

Wie andernorts auch wurde auch die Grenzlinie D/CH mit Steinen markiert. Grenzsteine, meist vierkantige Klötze aus einheimischen Steinbrüchen, ragen etwa 50 bis 80 cm aus dem Boden. Auf den Mantelflächen waren meistens die Wappen der Hoheitsgebiete eingemeißelt. Die Jahreszahl gibt das Jahr der Steinsetzung an.

Da Grenzsteine leicht versetzt werden konnten, unterlegte man ihnen im Geheimen Zeichen in Form von tönernen Kegeln, Scheiben oder einfachen Kieselsteinen, Lohen genannt. Bei Grenzstreitigkeiten besaßen allein die Lohen Rechtsgültigkeit; sie stellten somit das verbindliche Rechtszeichen der Vermessung dar.



Geheime Lohen



Heute verwendeter Grenzstein

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts setzte die moderne Vermessungstechnik ein, die immer genauer wurde. G.G.

Landesgrenze der Gemarkung Klettgau

Die Gemeinde Klettgau unterhält 13 698 m Grenzlinie zur Schweiz. Dabei entfallen 5 670 m auf den Ortsteil Erzingen; 4 460 m auf den Ortsteil Weisweil und 3 568 m auf den Ortsteil Bühl.

Auffallend ist, dass viele Grenzsteine die Jahreszahl 1839 tragen. Dazu kam es, als 1830 zwischen der Schweiz und Baden ein **„Grenzberichtigungsvertrag"** geschlossen wurde, dem dann 1839 die Vermarkung der Grenze zum Kanton Schaffhausen folgte.

Grenzsteine tragen am Kopf eine Einkerbung (Weiser), die den Verlauf der Grenzlinie darstellt. Sie stehen in der Regel stets genau auf der Grenze. Landesgrenzsteine sind durchgehend nummeriert. Bei der Kennzeichnung sind zwei Hauptarten zu unterscheiden, die Schrift-und Bildzeichen. G.G.

Einige für unseren Bereich interessante Kennzeichen:

GB	Großherzogtum Baden	E	Erzingen	LG	Landesgrenze
RP	Republik Baden	1839	Jahreszahl der Steinsetzung	EW	Erzingen Weisweil
S	Schweiz oder Schaffhausen	B	Baden	T	Trasadingen
CS	Canton Schaffhausen	D	Deutschland	310	Nummer des Grenzsteine
CZ	Canton Zürich	CH/Sch	Schweiz		

Letzter Grenzstein der Landgrafschaft Klettgau von 1651

Schmuggel im ehemaligen Zollausschlussgebiet

In den wirtschaftlich schlechten Jahren um 1917 bis zur Zeit der Inflation und danach hinaus entwickelte sich im ehem. Zollausschlussgebiet das Schmugglerwesen. Gut organisierte bewaffnete Banden, bis zu 60 Personen, kamen Nacht für Nacht aus dem ZAG in das deutsche Zollgebiet, um ihre aus der Schweiz bezogenen Waren abzusetzen. Hauptsächlich wurden Stumpen, aber auch Schokolade, Gummiwaren, Zucker und Medikamente eingeschmuggelt. Dabei kam es immer wieder zu Zusammenstößen zwischen Zöllnern und Schmugglern, bei denen es auf beiden Seiten zu Verletzten und Toten kam.

So wurde am 16. März 1919 die Wohnung des Zollpostenführers in Riedern a.S. beschossen. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli 1919 wurde das Zollamt Bühl erstürmt und geplündert. Am 7. Juli 1919 wurden gleich zwei Grenzaufseher bei Weisweil und Lottstetten ermordet aufgefunden. Nur wenige Schmuggler verstanden es, sich einen Vorteil aus dem Erlös des Schmuggels zu verschaffen und kamen zu Wohlstand.

G.G.

Die ersten Zöllner nach Aufhebung des ZAG am 1.10.1935 beim Zollamt Jestetten Hardt

(siehe auch „Mord auf dem Schmuggelpfad Bachtobel in Weisweil")

Zollausschlussgebiet (ZAG) 1840 - 1935

Durch den Verkauf von Reichsboden an die Schweiz veräußerte der verschuldete Landgraf Johann Ludwig II. von Sulz 1651 das Rafzer Feld und den Oberklettgau an Zürich und Schaffhausen. Den „Jestetter Zipfel" beließ er unter seiner Hoheit, um den Schiffs- und Straßenverkehr kontrollieren zu können. Dies hatte einen komplizierten Grenzverlauf zur Folge.

Mit dem Beitritt Badens zum deutschen Zollverein 1835 stellte die Regierung fest, dass die Zollabgaben in keinem Verhältnis zum Personalaufwand an der 55 km langen Grenze standen. Das Gebiet von Jestetten bis Dettighofen wurde per Gesetz 1840 zum Zollausschlussgebiet erklärt. Fortan fielen für dieses Gebiet die Eingangs- und Ausgangszölle weg. Die zu überwachende Grenze wurde von 55 auf 6 km verkürzt. Die neue Zollgrenze verlief nun von Weisweil über Bühl bis zur Landesgrenze. Bei Baltersweil gibt es eine 800 m breite Engstelle. Die Landstraße von Jestetten nach Bühl ist heute noch die einzige direkte Verbindung dieser Region zum deutschen Hinterland.

Das Ende wurde am 27.09.1935 durch das „Gesetz über die Einbeziehung des ZAG um Jestetten in das Zollgebiet" verkündigt. G.G.

Geschichte des Zollamts Bühl

Der Raum Bühl - Riedern a.S. bildet zollgeschichtlich eine Einheit. Urkundlich nachweisbar ist ein Wehrzollamt in Bühl 1812 erwähnt. Bis zu diesem Zeitpunkt gilt in den vormals vorderösterreichischen Landesteilen des 1806 entstandenen Großherzogtums Baden (1806-1918) der Zolltarif vom 16.9.1733.

1835 wurde das Wehrzollamt Bühl aufgehoben und in Riedern a.S. ein Nebenzollamt errichtet. Außer seiner Funktion als Grenzübergang zur Schweiz wurde das Zollamt gleichzeitig einziger direkter deutscher Grenzübergang in das 1840 errichtete Zollausschlussgebiet.

Am 1. April 1897 wurde das Zollamt Riedern a.S. an seinen ursprünglichen Sitz nach Bühl verlegt und 1926 durch ein massives Zollamtsgebäude ersetzt.

Mit der Aufhebung des ZAG am 1. Oktober 1935 wurde das Zollamt an die Grenze Richtung Wil verlegt.

G.G.

Zollamt Bühl um 1947

ab 1971 Gemeinschaftszollamt Bühl-Wil / Grenze